

# Łódzker Tageblatt

### Abonnements:

In Łódź: Nbl. 1.80 vierteljährlich inclusive Zustellung;  
 pr. Post:  
 Inland, vierteljährlich Nbl. 2.—, monatlich 70 Kop. incl. Porto,  
 Ausland, vierteljährlich Nbl. 3.30, monatlich Nbl. 1.20 incl. Porto.  
 Preis pro Exemplar 5 Kopfen.  
 Die Expedition ist täglich von 8 Uhr früh bis 7 Uhr Abends, an Sonn- und Feiertagen von 10 bis 12 Uhr früh geöffnet.

Erscheint 6 Mal wöchentlich.

### Redaktion und Expedition:

Dzielnia (Bahn-) Straße Nr. 13.  
 Telephon Nr. 362.

### Insertionsgebühren:

Für die fünfgeschaltene Zeitungs- oder deren Raum im Inseratenteil 6 Kop.,  
 auf der ersten Seite 10 Kop., Reklamen 15 Kop. pro Zeile.  
 Sämtliche Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes nehmen für uns  
 Aufträge entgegen.

## Concertgarten beim Hotel Manntenfel,

Heute und täglich:

# Concert

des Streichorchesters unter Leitung des Capellmeisters Herrn RICHARD ANTONIUS.

Anfang an Wochentagen um 8 Uhr, an Sonn- und Feiertagen um 7 Uhr Abends. Entré 25 Kop., Kinder 10 Kop.

Abonnements-Billets haben Gültigkeit.

Das neu errichtete, allergrößte und comfortabelste

## Hotel „Passage“ in Odessa,

Terbasowka- und Preobraschenska-Straße, gegenüber der Kirche, enthält  
 22 luxuriös ausgestattete Zimmer mit elektrischer Beleuchtung, von 1 Kubl. an.  
 Musterhaftes Restaurant, Beschl., Musiksaal, Badzimmer, Dusche und Telephon. Das Hotel ist  
 wegen seiner tadellosten Sauberkeit, seinem Comfort, reiner musterhafter Ordnung u. aufmerksamen Bedienung  
**das erste in Odessa**  
 und wird besonders von Geschäftsreisenden und Agenten von Handelsfirmen, welche bedeutende Vorzüge  
 genießen, stark frequentirt.



(H. I. ПУСТОВЪ СЪ С-МН)

Moskau, Eriwan, Kischeneu.

Natürlicher, kaukasischer COGNAC,  
feine Liqueure, Schnäpse und Nalwki

Paris 1900.

Turin 1902.

„GRAND PRIX“

Hauptniederlage für das Königreich Polen

in Warschau, Leszno № 14.

Telephon № 946

Die Conditorei, erste Wiener Waffel- und Honigkuchen-Fabrik

von

## Ferdinand Ulrich

142. Petrikauer Straße 142

Prämiiert auf der Hhg. Nahrungsmittel-Ausstellung mit der

Großen Goldenen Medaille.

empfiehlt ihre beliebten Fabrikate als:

Wiener Knausmandeln gefüllt, Pralinais-Waffeln, Carlsbader Oblaten,  
 Honig, Dessert- und Wiener Waffeln, Hygienischen Honigkuchen, der ge-  
 sundeste Kuchen zum Wein, Frisches Wein- und Theegebäck in großer Auswahl.

Bestellungen auf Torten, Kuchenauflage, Eis und gefrorene Crème  
 werden auf das schmackhafteste ausgeführt. Gute süße Schlagahne stets vorrätlich.

Ich wohne jetzt  
 Petrikauerstraße Nr. 71, I. St.  
 vis-à-vis der Passage Meyer,  
 Haus Pfeifer.

## Leopold Günther. Zahnarzt.

### Die Butter-Niederlage

Widzewskastraße № 62

empfiehlt ihre anerkannt vorzügliche

## Kujawier Tafelbutter,

wie auch frische, schwach gesalzene und Kochbutter zu soliden Preisen. Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

### Politische Rundschau.

— In Besprechung des Besuches Königs Eduards in Wien sagt der „Daily Chronicle“: Es kann kaum ein Zweifel bestehen, daß die Balkankrise den Gegenstand einer sehr ernstlichen Beratung zwischen König Eduard und dem Kaiser Franz Josef bilden wird. Europa wird es mit einiger Befriedigung betrachten, daß die Lage von zwei Monarchen erörtert werden wird, die in erster Linie den Frieden Europas wollen.

Der „Standard“ schreibt: Oesterreich-Ungarn hat die Verpflichtung, den status quo auf dem Balkan aufrechtzuerhalten und einen vollständigen Zusammenbruch des ottomanischen Reiches abzuwenden. Wenn eine zwanglose Unterredung über politische Dinge zwischen dem Kaiser Franz Josef und dem Könige Eduard in der Hofburg stattgefunden hat, so wird der Kaiser zweifellos die Versicherung oder vielmehr die erneute Versicherung erhalten haben, daß Großbritannien die Bemühungen Oesterreich-Ungarns mit Genußnahme betrachten muß und nur hoffen kann, daß diese Bemühungen mit dem Nachdruck betrieben werden, welchen das Bestehen einer Krise zu fordern scheint.

Ferner wird aus Wien von diplomatischer Seite mitgeteilt:

Es ist durchaus unzutreffend, daß, wie in einem englischen Blatte zu lesen war, die Begegnung des Königs Eduard mit dem Kaiser Franz Josef durch politische Motive veranlaßt worden sei. Dieser Besuch hat zunächst die Bedeutung einer Antrittsbesuche, wie sie Souveräne nach ihrer Thronbesteigung an befreundeten Höfen zu machen pflegen, und derselbe wäre bereits früher erfolgt, wenn König Eduard nicht von schwerer Krankheit heimgeführt worden wäre. Daß bei einer Entrevue zweier Souveräne unter allen Umständen auch die Politik in Betracht kommt, ist selbstverständlich. In diesem Falle wird jedoch der politischen Diskussion ein weiter Spielraum eingeräumt werden müssen, da inzwischen die Lage auf dem Balkan einen ersten Charakter angenommen hat. Aus diesem Grunde war ja auch König Georg von Griechenland nach Marienthal gekommen, und die politischen Besprechungen des-

selben mit dem König Eduard erfolgten nicht ohne Absicht unmittelbar vor dem Wiener Besuche. Wenn auch die englische Regierung vorläufig nicht daran denke, eine selbständige Balkanpolitik einzuschlagen, so dürften die Besprechungen des Königs Eduard mit dem Kaiser Franz Josef und dem Grafen Soluchowski doch mancherlei Gelegenheit zur Entwicklung neuer Gesichtspunkte bieten. Gleichwie auf seinen Reisen nach Lissabon, Rom und Paris ist der König von England auch diesmal von keinem Minister begleitet, und doch wird niemand behaupten wollen, daß die erwähnten Besuche der politischen Bedeutung entbehren. Nur so kann auch der Wiener Besuch beurteilt werden.

— Unter der Ueberschrift „Deutsche Schießübungen in dänischen Fahrwässern“ bringt die konservative Kopenhagener „Nationaltidende“ einen alarmierenden Bericht über angebliche Manöver und Landungen deutscher Torpedoboote im Agerfjord und auf dem dänischen Eiland Egholm an der Südküste von Seeland. Die einem seeländischen Blatte entnommene Darstellung versichert, daß acht Deutsche Torpedoboote am letzten Montag im schmalen Agerfjord vor Anker gegangen seien und dort Schießübungen abgehalten hätten. Die Deutschen hätten sich indes nicht darauf beschränkt, sondern am Dienstag sogar Mannschaften auf der Insel Egholm gelandet und „ganz ungeniert“ die Schießübungen fortgesetzt, die für die Schiffsahrt nicht ungefährlich waren. Dazu wird dem „Berliner Tageblatt“ aus Kiel geschrieben:

„Auf unsere Erkundigung bei der Inspektion des Torpedowesens erfuhr wir, daß an dieser tendenziösen Ausbreitung kein wahres Wort sei, denn es ist keine einzige deutsche Torpedoboote-Flotte in dieser Zeit mit Schießübungen in der Ostsee beschäftigt; alle Torpedoboote manövrieren in der Nordsee. Außerdem gibt es in unserer Marine keine Verbände, die acht Torpedoboote umfassen. Wohl aber besitzt Dänemark selbst eine acht Fahrzeuge zählende Torpedoflotte, die der Reuegflotte zugeteilt ist und an der Westküste Seelands kreuzt. Die vermeintlichen deutschen Torpedoboote sind offenbar dänische gewesen. Das Vorgehen der dänischen Nechtenpresse beweist, daß die Konservativen Dänemarks auch nach dem Verlust der Regierungsgewalt die Deutschen als angrißlustige Gegner charakterisieren und in blinder Vereinnahmung ihnen einen Bruch des Völkerechts zutrauen.“

— Der Anschlag auf den Orientzug bei Kulell-Burgas hat in unterrichteten Kreisen zu Konstantinopel, wie von dort berichtet wird, keineswegs überrascht, denn sowohl die Pforte und verschiedene diplomatische Missionen, die in Adrianopel und Sofia Consulvertretungen besitzen, als auch die Direction der Orientalischen Bahnen erhielten in den letzten Wochen wiederholt vertrauliche Mittheilungen, daß das Comité neue Bahnterraten plante. Seitens der österreichisch-ungarischen Botschaft in Konstantinopel, unter deren Schutz die Orientalischen Bahnen stehen, erfolgten in der letzten Zeit einigemal dringliche Vorstellungen bei der Pforte bezüglich einer entsprechenden Verklärung der Bahnbewachung, und in Folge dieser Schritte wurde vor einigen Tagen der bewährte Divisionsgeneral Edib Pascha mit dem Commando der Ueberwachung der Bahnlinie Konstantinopel-Mustapha Pascha der Orientalischen Bahnen betraut, und wurden ihm vier weitere Infanterie-Bataillone zugewiesen. Man darf er-



warten, daß die Vorkehrungen Edib Paschas und die verstärkte Bahnüberwachung Erfolg haben und Bahnunfälle auf dem Geleise verhindert werden.

Für die weitere Gestaltung der Balkanangelegenheiten wird es von wesentlicher Bedeutung sein, wie sich nach der Rückkehr des Fürsten Ferdinand von Bulgarien in sein Land dort die Verhältnisse anlassen. Einen unterwühlten Boden findet der Fürst jedenfalls vor. Der „Köln. Zig.“ geht aus Sofia ein recht bedenklicher Bericht zu, in dem es heißt:

Man wird nicht vom Pessimismus getrieben werden, wenn man auf Grund der Bohrenungen, daß das Cabinet Petrow für Alles, was nicht nach seinem Willen geht, den Fürsten Ferdinand persönlich verantwortlich macht, die Vermuthung ausspricht, daß dem Fürstenthum noch recht trübe Zeiten bevorstehen, weil die früher, als man glaubt, eintreten dürften, weil die auf Untergrabung der Krone zielenden Arbeiter, die systematisch betrieben werden, auch von auswärts gewisse Unterstützung zu erhalten scheinen.

Ein Mitglied der Opposition äußerte zu dem Gewählmann der „Köln. Zig.“:

Das Unterliegen der Regierung bei den nächsten Sobranjwahlen wird nicht bezweifelt, falls das Cabinet Petrow legal vorgeht. Geht die Regierung aber willkürlich vor, wozu sie große Lust zeigt, so werden sich sicherlich sehr bedauerliche und für das Fürstenthum folgenschwere Ereignisse abspielen.

Das Blatt sagt, seit Fürst Ferdinand auf Bulgariens Thron stie, sei die innerpolitische Lage noch nie so kritisch gewesen, wie heute.

Auswärtige Blätter hatten auch schon von der Entdeckung eines Miteinganges unter dem süslichen Palais in Sofia zu berichten gewußt. In dem bezeichnet die „Agence Télégraphique Bulgare“ dies Bericht als vollständig aus der Luft gegriffen.

Zur Lage in der Türkei meldet ein Telegramm aus Konstantinopel, daß der Verkehr bei dem Orient-Expressezuge auf der Strecke Konstantinopel—Sofia und mit dem Conventionszuge auf der Strecke Konstantinopel—Adrianopel eingestellt wurde. Dieser Zug wird durch einen anderen ersetzt, der um sechs Uhr früh von Konstantinopel abgeht. Es ist damit bewirkt, daß der Verkehr dieses Zuges auf der Strecke Konstantinopel—Mustapha Pascha bei Tage erfolgt.

Japan und der Balkan. Die japanische Presse meldet, daß, sobald die Nachricht des Ablebens des Kaiserlichen Hof-Veranlassung nahm, sofort telegraphisch sein Verbleib dem Kardinalkollegium auszusprechen, auf welches eine in warmen Ausdrücken gehaltene Antwort am 24. Juli einlangte. Der Umstand, daß seit vielen Jahren sehr beständige Beziehungen zwischen dem Papste und dem Kaiser von Japan bestanden haben, ist bisher kaum genügend hervorgehoben worden. Leo XIII. hatte in den achtziger Jahren Veranlassung genommen, in einem an den Kaiser von Japan gerichteten lateinischen Handschreiben seine vollste Anerkennung der aufgestellten Politik des Kaiserreichs auszusprechen. Ein besonderer Abgesandter, Monsignore Drouot, Bischof in part. von Astino, ist Erzbischof von Tokio, wurde als apostolischer Vikar akkreditiert und mit der Uebergabe des Schreibens beauftragt. Monsignore Drouot hatte damals die Ehre, vom Kaiser mit vieler Auszeichnung in Audienz empfangen zu werden. Ein Spezialgesandter Japans wurde einige Zeit darauf von Leo XIII. empfangen und war Ueberbringer der kaiserlichen Antwort.

Die katholische Kirche, welche ebenso wie die protestantische eine große Zahl Anhänger in Japan besitzt, erfreut sich vollständiger Autonomie und genießt eine solche Freiheit in Japan, daß seinerzeit der Abgeordnete Winchpore bei einer seiner Kulturkampfsreden auf die japanischen Verhältnisse im preussischen Abgeordnetenhaus lobend hinweisen konnte. Selbstverständlich ist aber dafür auch in Japan von fremdländischem Protektorate über Religionsgenossen, wie im Orient oder in China, nicht die Rede.

### Zuland.

#### St. Petersburg.

Alle höchstes Telegramm. Am 17. August wurde beim Festmahle des Leibgarde-Jägerregiments in Krasnoj Selo anlässlich des 90. Jahrestages der Schlacht von Culm, in der sich das Regiment mit Ruhm bedeckte, ein Telegramm Seiner Majestät des Kaisers folgenden Inhalts verlesen:

„Die Kaiserin und Ich gratuliren dem Leibgarde-Jägerregiment zu dessen Feiern und bebauern es aufrichtig, daß Wir zur Parade nicht sein konnten.“

Ich bin überzeugt, daß die braven Leibjäger ihren Chef erfreuten, indem sie sich Ihm wie stets glänzend vorgestellt hatten.

#### „Nikolai“.

— Tagesbefehl des Finanzministers vom 16. August 1908. Durch Allerhöchsten Erlaß vom 16. August ist mir befohlen worden, Vorsitzender der Ministerkomitees zu sein. Indem ich das Finanzministerium verlasse, dessen Leiter ich nach dem Willen des in Gott ruhenden Kaisers Alexander III. und des jetzt glücklich regierenden Kaisers 17 Jahre hindurch gewesen bin, kann ich nicht

umhin, dessen zu gedenken, daß diese ganze lange Periode für das Finanzressort eine Zeit schwerer und ununterbrochener Arbeit gewesen ist. Undankbar ist die Aufgabe der Finanzverwaltung. Ihre Maßregeln finden selten die allgemeine Sympathie, da sie stets irgend Jemandes Interessen berühren und oft nur für eine mehr oder weniger ferne Zukunft Vorteile versprechen.

Indem ich dessen gedenke, bin ich von um so größerer Dankbarkeit durchdrungen für alle meine Gehilfen und Mitarbeiter, welche sich nicht gescheut haben, mit mir die Last jener schweren Arbeit zu theilen, — die Einen, indem sie an der Ausarbeitung und Leitung der finanziellen Maßregeln Theil nahmen, — die Anderen, indem sie dieselben an Ort und Stelle verwirklichten. Nur durch einheitliche und selbstlose Arbeit aller Chargen des Finanzressorts wurde es möglich, die auf Grund Allerhöchster Hinweise während der Zeit, wo ich das Finanzministerium leitete, unternommene Reihe von Aufgaben glücklich zu Ende zu führen.

Indem ich mich von den Chargen dieses Ressorts verabschiede, halte ich es für meine moralische Pflicht, für ihren eifrigen Dienst Zeugnis abzulegen, ihnen meine aufrichtige und herzliche Dankbarkeit auszudrücken und ihnen Frische, Kraft und Energie für die Fortsetzung der eifrigsten Arbeit zum Heile des uns Allen theuren Vaterland zu wünschen. Staatssekretär Ssergei Witte.“

— Tagesbefehl des Chefs der Grenzwaache vom 16. August 1908. Nach dem Willen des in Gott ruhenden Kaisers Alexander III. wurde im Jahre 1893 die Grenzwaache aus dem Bestande des Zollressorts ausgeschieden und zu einem besonderen Korps formirt.

Wir, als dem ersten Chef der Grenzwaache, wurde die Aufgabe zu Theil, sie, welche bisher nur den Zwecken des Zollschutzes gedient hatte, zu einem starken Truppenteile umzubilden. Selten ist einer dem Civildienst angehörigen Persönlichkeit eine so ehrenvolle Aufgabe zu Theil geworden. Und wenn heute diese Aufgabe als größt gelte kann, so verdanke ich diesen Erfolg ganz und gar der eifrigen und unermüdeten Thätigkeit aller Chargen der Grenzwaache.

Indem ich den Posten eines Finanzministers und eines Chefs der Grenzwaache verlasse, da ich durch den Willen Seiner Kaiserlichen Majestät zum Vorsitzenden des Ministerkomitees ernannt worden bin, halte ich es für meine heilige Pflicht, meinem nächsten Gehilfen, dem Kommandeur der Grenzwaache General der Artillerie Swinjin, seinen Gehilfen und dem Chef des Stabes meine aufrichtige Dankbarkeit und allen Chargen der Grenzwaache meinen herzlichsten Dank für ihren eifrigen Dienst auszudrücken. Ich bin davon überzeugt, daß die brave Waache, wenn es der Vorkehrung gefallen wird, für einem Freunde gegenüberzutreten, müßig ihre Pflicht gegenüber Thron und Vaterland erfüllen und den hochgnädigen Worten des Obersten Kriegsherrn entsprechen wird, welcher sie mit dem Ausdruck „ruhmvoller Grenzwaache“ bezeichnet hat. Chef der Grenzwaache Ssergei Witte.“

Charbin. Auf der Chinesischen Ostbahn stürzte am Sonntag infolge eines unter spalten Brückenpfeilers auf der 742. West der Zug Nr. 4 herab. Zertrümmert wurden ein Baggage- und der Postwaggon, beschädigt je ein Baggage erster, zweiter und dritter Classe sowie der Dienstwaggon. Getödtet wurden ein Baggage-Kondukteur und der Begleiter des Zuges; schwere Verletzungen erlitten ein Baggage-Kondukteur, ein Artischtschik, ein Maschinist, ein Kondukteur, ein Begleiter und ein Postbeamter. Leicht verletzt wurden drei Personen.

### Englands Kriegsführung in Süd-Afrika.

In unserer so schnellleibigen Zeit halte man fast den heldenmüthigen Bergweilungskampf des kleinen, aber tapferen Buren-Völkchens vergessen, da erinnert ein forben in London veröffentlichtes blaues Buch daran. Vier Tage nach Lord Salisbury's Tode, der als Ministerpräsident zwar den Burenkrieg mifbilligte, aber ihn zu verhindern nicht die Macht hatte, werden die Erhebungen der britischen Kommission, die zur Untersuchung der Kriegsführung in Südafrika bis zum Fall von Pretoria“ eingesetzt war, veröffentlicht. Was da bei verschlossenen Thüren durch ausgiebigste Vernehmung von Zeugen und Sachverständigen festgestellt wurde — es sind nicht weniger als 22,200 Antworten protokolliert worden — ist gerade kein Lob für das englische Kriegssamt, wie ja überhaupt dieser ganze Krieg kein Ruhmsblatt in der Geschichte des Inselreiches bildet. Die Aufklärung, die dem britischen Volke zu Theil wird, muß für dieses niederdrückend genug sein. Der Bericht schreibt dem Kriegssamt den größten Theil der Schuld für die unglückliche Aufhebung der gewöhnlichsten Vorsichtsmaßregeln zu.

Lord Lansdowne, der jetzt das auswärtige Amt leitet, wählte als Kriegssamtsminister augenscheinlich nicht, was in seinem Amte vorging. Die Kommission, die zur Untersuchung der Kriegsführung eingesetzt war, glaubt wunder was ermittelt zu haben, wenn sie zu beweisen unternimmt, daß seit dem Jameson Einfall in Transvaal die südafrikanische Regierung gerüstet gewesen sei und sich der englischen Regierung gegenüber in einer Weise verhalten habe, die jeden Augenblick Veranlassung zum Kriege geben konnte. Gewiß, der einflussige Präsident des Transvaal „Dym Kruger“ hatte ein scharfes Auge: er erkannte in

dem Flubstierzug des ehrenwerthen Hrn. Jameson den Vorboten für weit Schlimmeres. Das nach den Diamanten und Goldfeldern Südafrikas lüsterne Großbritannien wollte eines Tages die Buren-Republik in aller Gemüthsruhe verspeisen. Dagegen galt es bei Zeiten Abwehrmaßregeln zu treffen. Das englische ministerielle Nachrichten-Bureau sah das. Im September 1898 schrieb ein Major in diesem: „Die Rüstungen Transvaals dauern immer noch an, und die Lage in Südafrika ist jetzt thatsächlich die einer bewaffneten Neutralität geworden, die Jahre lang andauern oder aber in sehr kurzer Zeit in einen Krieg gipfeln kann.“ Aber die Heeresleitung legte den Mittheilungen des Nachrichtenbureaus kein sonderliches Gewicht bei. Man hatte ja auch bisher nur Siege über wilde Horden erfochten, die kaum über Feuerwaffen verfügten. Vielleicht dachte man sich den Krieg mit den Buren ebenso leicht. Jedenfalls waren beim Ausbruch des Krieges in Südafrika nur 22,000 Mann, während im Verlauf der Feindseligkeiten 450,000 Mann dorthin gesandt werden mußten.

Seid ein Feldzugsplan war überhaupt nicht vorhanden; man ging in das Abenteuer hinein mit der Zuversicht, daß man sich schon irgendwie mit guter Manier herauswickeln werde. Lord Lansdowne versicherte sogar, daß es nicht üblich sei, einem General genaue Instruktionen zu ertheilen, und daß der Plan für den Krieg deshalb von dem Gendruck abhängig sei, den ein Heerführer vor seinem Ausrücken ins Feld durch die persönliche Besprechung mit der vorgelegten Behörde gewinnt. Mit Recht bemerkt die Kommission zu einer derartigen Auffassung, daß dadurch die Arbeit des Intelligenz-Departements werthlos gemacht worden sei, da dieses Departement nur dann erfolgreich arbeiten könne, wenn es weiß, worauf es eigentlich ankomme. Ferner war weder für Vorräthe und Ausrüstung gesorgt. Ein großer Theil der Patrone riß im Laufe, die Säbel für die Kavallerie reichten bei weitem nicht aus, Sattelzeug fehlte fast gänzlich und ebenso Hufeisen für Pferde und Maulthiere, die bekanntlich immer austriffen und die Niederlage verschuldeten. Die Mannschaften waren nicht zum Schützenfeuer erzogen, die Regiments- und Brigadekommandeure legten nach der Aussage Lord Roberts wenig Nüzigung an den Tag, eine Verantwortung zu übernehmen: deshalb hätte es ihnen an Entschlußfähigkeit gefehlt.

Die Aufklärung, die hier den Briten zu Theil wird, ist niederdrückend genug. So sauber schwarz auf weiß hatte es die englische Öffentlichkeit bisher noch nicht gehabt, daß der Krieg, wie er leichtem Herzens heraufbeschworen wurde, mit den untauglichsten Mitteln begonnen und mit nicht viel geeigneteren weitergeführt wurde. Für den Engländer, dem dieser im Interesse des Herrn Zee Chamberlain und mit ihm verfallener Ministerialen unternommene Krieg so gewaltige Opfer an Gut und Blut gekostet hat, muß etwas Aufreizendes in dieser amüschüchternen Aneinanderreihung von geradezu unglücklichen Entschlüssen liegen. Die Kolonien aber werden sich kaum ermuntert fühlen, in der Frage der Reichsverteidigung denen erlog zuzukommen, deren Fähigkeiten zur Lösung der Aufgabe, die sie übernehmen wollen, ihre eigenen Sachverständigen ein solch vernichtendes Zeugnis ausstellen müssen.

### Ueber die Betriebssicherheit auf den Eisenbahnen in Amerika und Preußen

schreibt „Die Post“ wie folgt:

Man wird es nicht bestreiten können, daß durch unsere jammlichen öffentlichen Fastilute ein Zug weitgehender Humanität geht. Man denke nur, welche endlosen Entzerrungen sofort in der Presse andeuten, wenn ein größeres Eisenbahnunglück stattgefunden hat, und in welcher Weise man dann im Parlamente den betreffenden Ressortminister zur Verantwortung zieht. Manchmal kann diese Fürsorge dann auch zu weit gehen und Maßregeln zeitigen, die sich als polizeiliche Bevormundung in schlimmstem Sinne erweisen. Dann sind natürlich verschiedene Leute, die bei uns nur Schatten, im Auslande aber nur Licht sehen, sofort bei der Hand, um über den deutschen Polizeistaat zu schimpfen und vor allem das „freie Amerika“ als Muster hinzustellen. Wo eine derartige Bevormundung unbekannt ist. Es soll gar nicht geleugnet werden, daß wir vor Amerika nach mancher Hinsicht lernen können, daß wir aber gerade auf dem Gebiete der Eisenbahnen den Amerikanern weit überlegen sind, das beweisen eine Anzahl Angaben, die Hr. Lange in der letzten Nummer der „Grenzboten“ zusammengestellt hat auf Grund urkundlichen statistischen Materials.

Die Sichtweise der amerikanischen Verhältnisse kann man darin sehen, daß die kolossale Ausdehnung der amerikanischen Bahnen und ihr größerer Verkehr mit einer relativ geringeren Beamtenschaft bewältigt wird. Die Länge der amerikanischen Bahnen betrug 1900 310,000 Kilometer gegen 30,218 Kilometer in Deutschland zur selben Zeit. Allerdings ist der Verkehr, besonders der Personenverkehre intensiver, denn er erreichte mit 554 Millionen Reisenden fast den amerikanischen Verkehr, der auf einem mehr als zehnfach so langen Schienennetze nur 577 Millionen betrug. Auch der amerikanische Güterverkehr übertrifft mit 1101 Millionen Tonnen den deutschen Güterverkehr mit 200 Millionen Tonnen nur um

das 5 1/2-fache. Allerdings muß dabei berücksichtigt werden, daß in Amerika Personen und Güter durchschnittlich auf viel weiteren Strecken befördert werden.

Die gesammte Summe der Gehälter und Löhne wird nach amerikanischen Berichten auf 2463 Millionen Mark, also durchschnittlich jeden auf 2410 Mark angegeben, während Deutschland auf einer Bahnstrecke, die nur den zehnten Theil der amerikanischen beträgt, an Gehalt und Lohn 583 Millionen Mark bezahlt, und das mit 1688 M. auf den Kopf hinter dem amerikanischen Durchschnitt nicht unbedeutlich zurückbleibt. Würden wir die amerikanischen Gehälter, aber im Verhältnisse zur Ausdehnung unseres Bahnnetzes nicht mehr Leute beschäftigten Amerika, so ergäbe sich nur eine Gesammthöhe für Gehalt und Lohn von 337 1/2 Millionen gegen 583, die wir thatsächlich zahlen.

Aber mit dieser billigen Wirtschaft der Amerikaner steht die Betriebssicherheit in umgekehrtem Verhältnisse; denn während auf den preussischen Bahnen 38 Reisende getödtet und 211 verletzt wurden, also 1 von 2,224,827, wurden in Amerika bei fast dem gleichen Personenverkehre 24 Reisende getödtet und 4128 verletzt, d. h. 1 von 134,079. Auf den amerikanischen Bahnen wurden ferner 2550 Beamte und Arbeiter getödtet und 39,643 verletzt, also 1 von 24, während die Verluste an Todten in Preußen 335 und Berwunderten 801 betragen, also 1 von 304.

Im Verhältnisse zu dem amerikanischen Betriebsergebnis berechnet, würde sich in Preußen die Zahl der getödteten und verletzten Reisenden auf 4131 und der Beamten und Arbeiter auf 5074 stellen, während sie in Wirklichkeit 24 und b. zw. 1136 beträgt. Dazu kommt noch, daß infolge mangelhafter Bewachung des Bahnkörpers und wohl auch infolge von Ueberanstrengung der Beamten in Amerika im Jahre 1900 4346 Personen verletzt wurden, während der preussischen Bericht darüber keine Angaben enthält. Die Gesammthöhe der Verunglückten beträgt in Amerika 57,596, in Preußen 1385 und man kann wohl sagen, daß diese gewaltigen Opfer an Leben und Gesundheit nur das Ergebnis dieser amerikanischen Sparpolitikpolitik sind.

Diese Zahlen, die den statistischen Angaben des Jahres 1900 entnommen sind, haben inzwischen noch eine Steigerung erfahren, denn die Gesammthöhe der Verunglückten ist im Jahre 1902 auf 73,256 gestiegen, von denen 8581 Personen, darunter 6683 Reisende, verletzt wurden. Im Durchschnitt ist also 1 von 92,000 Reisenden getödtet oder verletzt worden und 1 von 22 Angestellten. Das Verhältnisse hat sich also noch schlechter gestaltet als 1900.

Selbstverständlich dürfen diese amerikanischen Verhältnisse keine Entschuldigung für eine etwaige Zunahme der Unglücksfälle bei uns sein, aber ihre Kenntnis darf uns doch ein Gefühl des Stolzes geben gegenüber amerikanischen Verhältnissen, über die der Scientia American vom 1. Juli d. J., dem die vorstehenden Daten entnommen sind, sehr richtig sagt: „Es steht in der That so aus, als wenn der oft gegen uns erhobene Vorwurf, daß wir gegen die Heiligkeit des menschlichen Lebens in brutaler Weise gleichgültig seien, nur zu wahr sei.“

### Kurzschluß und Anderes.

Kein Licht ohne Schatten. Seitdem die guten kräftigen Erzeugnisse des vorzugesangenen Jahrhunderts praktisch verwerthet werden, vergrößert sich die Anzahl ohne größere oder geringere Unglücksfälle. Wie kommt es, daß deralltheoretisch so vollkommene Konstruktionen, die die modernste aller Wissenschaften, die Elektrotechnik bietet, in der Praxis wenn auch nicht versagen, so doch oft gefährlich werden. Die Antwort hierauf ist viel einfacher als man glauben sollte. Es ist mit jener Eigenheit des menschlichen Fortschrittes zu beantworten, daß es keine Schwankung kennt und nur mathematisch denkt und folgert. Die nächste Ausgabe des Techniklers ist es, jene Konstruktion den Forderungen des praktischen Lebens anzupassen. Besonders sind es die modernen elektrischen Anlagen, bei denen Nebenumsstände oft die Hauptrolle spielen und bei denen ein kleiner Fehler leicht zu einem großen Unglück führen kann.

So oft die Elektrizität die Ursache eines Unglücksalles sein soll, hört man von Kurzschluß und doch wissen nur die Wenigsten, was dieses Wort bedeutet und ob es an der richtigen Stelle angewendet wird. Denn nicht immer ist der Kurzschluß der Wisschäter! Bekanntlich giebt es zweierteile Elektrizität, positive und negative, durch deren Vereinigung der elektrische Strom entsteht. Das Bestreben der positiven und negativen Elektrizität nun, sich zu vereinen, sich auszugleichen, ist je nach der Menge der angehäuften Elektrizitäten ein größeres oder kleineres; dies nennt man Spannungsdifferenz oder kurzweg Spannung. Dieser Spannung haben wir die elektromotorische Kraft zu verdanken. Man benützt diese Spannung in der Weise, daß man die Elektrizität durch dazwischen geschaltete Vorrichtungen, wie Lampen, Motoren, ausgleichen läßt, indem man die Elektrizität quasi zwingt, ihre Arbeitsfähigkeit in eine für uns nützliche Arbeit zu verwandeln: Licht zu erzeugen oder Kraft zu spenden. Man kann es aber vornehmen, daß die beiden Elektrizitätsleitungen in irgend einer Weise metallisch verbunden werden. Wenn diese Verbindung gut leitend ist, so erfolgt der Ausgleich durch die leitend durch Lampen oder Motoren. Eine solche un-



lichte Verbindung heißt Kurzschluss, denn sie leitet die Leitung auf kurzem Wege, also kurz gehen. Nun ist die Gefahr vorhanden und sie durch zwei Umstände zum Ausbruch gelangt: Entweder ist der Querschnitt dieser Verbindung für die herrschende Stromstärke zu klein und derselben einen kolossalen Widerstand entgegen, so dass ein großer Teil der elektrischen Energie in Wärme verwandelt wird. Durch die große Wärme verbrennen die meist leicht zündlichen Stoffe. Das ist der eigentliche reine Kurzschluss. Dieser kann aber auch durch den sogenannten Voltabogen kompliziert werden, selbst wenn der Querschnitt entspricht. Er entsteht in dem Augenblick, wenn sich die beiden Leitungen zwar verbinden, sich aber kurz nachher von einander einziehen. Der Raum zwischen ihnen ist mit Luft, also durch einen schlechten Leiter ausgedehnt. Der Strom jedoch ist im Stande, dieses zu überbrücken. Für diesen Zweck wird die ganze Arbeitsmenge des Stromes verwendet, und der größte Teil der vorhergehenden Energie verwandelt sich wieder in Wärme und Licht. Ein fast tägliches Schauspiel bei uns ist nicht schon das Schiff der „Elektrischen“ zu sehen? Diese Erscheinung soll auch Ursache der Pariser Katastrophe gewesen sein. Anlässlich der Reperfektur geschah, falls nämlich elektrischen Ursprungs ist, wahrscheinlich durch Kurzschluss. Das Entzünden der Funken des Bogenlichtes ist sehr unwahrscheinlich.

Zum Schlusse wollen wir den Leser mit jener Vorrichtung bekannt machen, welche die elektrischen Leitungen Stromlos macht, falls sie irgend einen Unfall (Kurzschluss u.) betroffen. Dieselben sollen den Zweck haben, die Leitung vor dem Glühwerden zu bewahren, so Feuergefahr auszuschließen. Leider spielt hier menschlicher Unvorsicht oft eine verhängnisvolle Rolle und macht so eine der schönsten Erfindungen der Theorie zunichte. Diese Sicherungen, so nennt man sie, sind kleine Stiele, leicht schmiedbarem Metall, die so bemessen sind, wie bei einer Stromstärke, welche die Leitung erhitzen würde, schmelzen und dadurch Unterbrechung des Stromes verursachen. Ist die Sicherung herausgeschmolzen und brennen die Leiter, an seine Stelle einen nicht leitenden oder vielleicht gar zu dicken Draht legen, dann spielt die Leitung die Rolle der Leitung und wird übermäßig erhitzt; der Brand ist da. Zu dieser wenn gut gehandhabten, denn die Besondere Vorrichtung kommen nach jeder Arbeitsmaßnahme, die leider nicht gewissenhaft befolgt werden: die Zerhaltung leicht entzündlicher Gegenstände einerseits und das Verhindern von Erschütterungen andererseits.

Tageschronik.

Zur Teilnahme an dem am 24. d. M. stattfindenden 250-jährigen Jubiläum des Leib- und Hausregiments seiner Majestät des Kaisers werden dem Bapm. an. zufolge in Warschau von früheren Offizieren des Regiments eintrifft: der General-Gouverneur von Galizien, General-Lieutenant Bobrilow, der Gehilfe des Ministers Innern, Chef der Generalmerie General-Lieutenant von Wahl, der Gehilfe des Kommandanten des Kaiser Wilhelms-Bataillon General-Lieutenant Sukomilow und Andere. Ferner werden folgende ehemalige Kommandeure des Regiments an dem Jubiläumsevents teilnehmen: der Kommandeur des 16. Armeekorps General-Lieutenant Daus und der Kommandeur 2. Garde-Kavallerie-Division General-Lieutenant Stalon.

In Anbetracht der zunehmenden Mangel an Barmherzigen Schwestern in diesem Berzheim begreifen ist, sollen, wie der „St. Herold“ meldet, auf Anordnung Ihrer Majestät der Kaiserin Maria Feodorowna, die Gemeinshaus des Notwendigen zu einem Normalstaat unterworfen werden, in Ausarbeitung einer besonderen Commission. Wofür Ihrer Kaiserlichen Hoheit der Prinzessin Xenija Maximilianowna von Oldenburg getragen wurde.

Der von dieser Commission ausgearbeitete Plan ist nun Allerhöchste befähigt und an die Generalverwaltungen, Comités und Schwesternschaften verhandelt worden.

Dieser Plan wird von nun an für alle Ortshaus Barmherzigen Schwestern im ganzen Land obligatorisch sein.

Wie uns mitgeteilt wird, sind in letzter Zeit der Vorstand der Lodzer Kaufmannschaft 15,500 Rbl. schriftliche Erklärungen, behauptend, dass die zu emittierenden 5% Obligationen, welche zum Bau eines Schulhauses für die hiesige Commerschule bestimmt sind, eingegangen, so dass im Ganzen die Beschäftigung der schon früher beauftragten Zeichnungen 31 Personen und Institute 160,000 Markant haben, mithin noch 90,000 frei bleiben.

Auffallend ist die Tatsache, dass so wenig Interesse dem zu errichtenden Bau der 7 Klassen Commerschule seitens der Eltern der Lodzer dieser Schule entgegengebracht wird. Von 95 Personen, die ihre Kinder in der Commerschule lehren lassen und an der Vorstand der Kaufmannschaft von Lodz eine zweifache Teilnahme an der Subscription

dieser Obligationen entsendet hat, sind nur 8 Antworten bzw. Declarationen eingegangen, obwohl unter den übrigen 87 Personen sich viele befinden, welchen die Zeichnung auf einige, ja sogar mehrere Obligationen keine Rolle spielen würde.

Die hiesigen Geschäftsreisenden werden in diesem Jahre Lodz um zwei bis drei Wochen eher verlassen, als in den früheren Jahren und sich hauptsächlich nach der Heim und dem Kaukasus begeben, da von dort aus große Bestellungen zu erwarten sind.

**Kadenbrand.** Am Mittwoch Abend um 9 Uhr 40 Minuten entstand im Hause Prizjodstraße Nr. 2 im Modemagazin der Frau Janina Boginska ein Brand. Der erste und zweite stabile Zug der Freiwilligen Feuerwehr wurden benachrichtigt und erschienen unverzüglich auf dem Brandplatze, brachten aber nicht in Tätigkeit zu treten, da das unbedeutende Feuer inzwischen gelöscht war. Es verbrannten nur einige Kleider, welche einen Wert von 50 Rbl. hatten.

**Unfälle.** Auf der Konstantiner-Straße Nr. 100 bekam der auf der Benediktiner-Straße Nr. 32 wohnhafte Oswald Morzwski von einem Unbekannten mit einem Stein einen Schlag auf den Kopf und trug eine gefährliche Wunde davon. Der Verletzte mußte nach dem Alexander-Hospital gebracht werden.

Beim Mittagessen verschluckte die 32-jährige Raja Gruschka einen Knochen, welcher ihr in der Gurgel stecken blieb. Der Arzt der Rettungsstation mußte herbeigerufen werden, welcher den Knochen entfernte.

Vor dem Hause Nr. 10 auf der Bulgozstraße bekam ein gewisser M. B. einen epileptischen Anfall und wurde der Polizei übergeben.

Auf dem Hofe Gubernatorska-Straße Nr. 4 fiel der 3-jährige Andrej Kisowski, Sohn eines Fabrikarbeiters, von einem Schuppen und brach sich eine Rippe.

Allen Verunglückten leistete der Arzt der Rettungsstation die erste Hilfe.

Die Mittagessäfte der an der Petrikauerstraße gelegenen Milchhandlung Rogow wurden vorgestern Zugen einer **schneulichen Thierquälerei**, die im Hofe in Szene gesetzt wurde. Dort hatte man nämlich eine Ratte gefangen, mit Spiritus übergossen und dann angezündet. Nun rannte das Thier unter lautem Schreien im Hofe umher, was den Veranstaltern dieses Auto-da-fers riesiges Vergnügen bereitete. Wir geben ja gern zu, daß die Ratten erbliche Thiere sind und niemand weiß gegen ihre Verminung etwas einzusetzen; sie aber in der oben angegebenen Weise zu quälen, das ist schändlich und mühte streng geahndet werden.

**Gerichtliches.** Die in der Fabrik der Lodzer Nähgarn-Manufaktur beschäftigte gewesene Arbeiterin Antonina Knyzal hatte vor einiger Zeit bei dem Rogower Gemeindericht eine Klage gegen den Beamten der genannten Fabrik M. E. wegen angeblich verübter Bergewaltigung ihrer 15-jährigen Tochter eingereicht, war aber, da sie für ihre Angaben keine genügenden Beweise habe beibringen können, mit ihrer Klage abgewiesen worden. In Folge dessen verklagte nun Herr E. die Knyzal wegen Verleumdung bei demselben Gericht und wurde die Verklagte, der man wegen ihrer Beschuldigung in mildernde Umstände zubilligte, nur zu 10 Tagen Arrest verurteilt.

**Von den Innungen.** Am Sonnabend Abend findet im Zangen Lokale, Neuer Ring Nr. 6, eine Sitzung des Meister-Berichtes, und zu derselben Zeit im Saale Müller, Nikolaisir. Nr. 40 die erste Versammlung der Verwaltung der Gießer-Innung. Am Sonntag Nachmittag von 2-4 Uhr wird im Lokale der Stumpfwieker-Gesellschaft in der Zangen, Bulgozstraße Nr. 26 die übliche Monatsitzung abgehalten.

Vorgestern Abend fand im Lokale an der Andreasstraße Nr. 10 die erste Sitzung der neugegründeten **Friseur-Innung** statt, zu welcher sich ungefähr 70 Personen eingefunden hatten. Die Sitzung verlief in Folge von mancherlei Meinungsverschiedenheiten in sehr erregter Weise und endete erst gegen 1 Uhr.

Es wurde beschlossen, Friseur, Perückenmacher und Solch, welche einen Salon zum Rasieren und Haarschneiden besitzen, in die Zahl der Mitglieder aufzunehmen, letztere jedoch nur dann, wenn dieselben von Sr. Excellenz dem Petrikauer Gouverneur bestätigt werden. Hieraus wurde die Summe von 940 Rubel für die Organisation der Innung festgesetzt.

Nach Schluß der Opernsaison, der bekanntlich am 29. d. M. stattfinden soll, wird Herr Direktor Heller mit dem alsdann auf 72 Musiker verfallenden **Philharmonischen Orchester** in Warschau und zwar wahrscheinlich im Saale der Philharmonie 5 Concerte geben. Hieraus veranstaltet Herr Direktor Heller eine große Tournee durch folgende Städte:

Wina, Riga, Petersburg, Moskau, Charlow, Kiew, Odessa, Konstantinopel, Athen, Rom, Florenz, Mailand, Venedig, Triest und Budapest. Diese Tournee wird einen Zeitraum von 3 Monaten umfassen.

Im Frühjahr stellt Herr Dr. Heller wieder ein Opern-Ensemble zusammen, mit dem er in der zweiten Hälfte des Monats März auf 6 Wochen nach Kiew gehen wird, um hierauf im Hofopern-Theater in Wien zu gastieren.

Durch den **Trinkgeld-Apparat** soll, wie in Gastwirtschaften bekannt, die leioige Trinkgeldfrage im Restaurationsgewerbe gelöst

werden. Auf der letzten Bundesversammlung der Deutschen Gastwirthe wurde ein Trinkgeld-Apparat vorgeführt, der allerdings geeignet erscheint, den Unbequemlichkeiten bei der Trinkgeldverabfolgung in den Hotels ein Ende zu bereiten. Der Apparat besteht aus einem kleinen Blechkasten, der neben der Zimmerthür des Hotelgastes seine Aufstellung findet. Gegen den Einwurf von 50 Pf. beispielsweise können die Stiefel des Hotelgastes, die der Hausdiener am frühen Morgen in den Kasten hineingestellt hat, von dem Gast herausgenommen werden; das Stiefelgeld würde dann in Fortfall kommen. Andere Dienstleistungen für den Gast sollen künftighin auf der Rechnung vermerkt werden, so daß das lästige Aufstellen des Hotelpersonals zur Empfangnahme des Trinkgeldes vermieden wird; auf der anderen Seite liegt natürlich den Wirthen die Pflicht ob, für ausreichende feste Bezahlung des Personals Sorge zu tragen, damit der Ausfall an Trinkgeldern durch eine Erhöhung der Gehälter wett gemacht wird.

Im **Großen Theater** findet heute Abend keine Opern-Aufführung, sondern ein **Symphonisches Concert** der Theater-Kapelle unter Leitung des Kapellmeisters Herrn Czeglanski statt, bei dem auch Herr Bohusch und Herr Vidur sich gelanglich betheiligen werden. Zur Aufführung gelangen unter Anderem: die sehr werthvolle 6. Symphonie von Tschajkowskij, „Bellawa von Smetana“, „Der Abend“ von Tschibig, Walzer von Chopin u. A.

**Leidenhausbrüder.** Gestern besichtigte eine vom Magistrat abdelegirte Commission das auf dem neu angelegten Friedhofe in Dohy errichtete Leidenhaus der katholischen Maria-Himmelfahrt-Gemeinde.

Die Statuten für ein in Lodz zu erbauendes **Findelhaus** sind nunmehr fertig ausgearbeitet und werden demnächst an die zuständige Behörde zur Befähigung abgehen.

**Dilettanten-Vorstellung.** Zum Besten der Uberschwemmten des Sieradzer Kreises wird am 1. Oktober im Großen Theater eine Dilettanten-Theater-Vorstellung gegeben werden.

Die Verwaltung von **Helenehof** wird uns in den nächsten Tagen Gelegenheit bieten, die größte und neueste Sehenswürdigkeit der Jetztzeit „**Looping the Loop**“, die Schleifenfahrt im Automobil, ausgeführt von einer Dame, zu sehen. Diese Sehenswürdigkeit allerersten Ranges hat in der ganzen Welt beachtliches Aufsehen erregt, und da die Verwaltung von Helenehof den gewöhnlichen Eintrittspreis nur um ein Weniges, auf 30 und 15 Kop. erhöht hat, so wird in den nächsten Tagen ohne Zweifel eine Volkswanderung nach Helenehof stattfinden. Das erste Auftreten der waghalsigen Dame, eines Fräulein Martha Pain, findet am Sonntag statt.

**Eingefangene Ziegen.** Der Pfistaw des dritten Polizeibezirks macht bekannt, daß am Montag, den 31. August auf der Straße zwei Ziegen eingefangen wurden. Der rechtmäßige Eigentümer wird aufgefordert, sich zum Empfang binnen 14 Tagen in der Kanzlei zu melden, da nach Ablauf dieses Termins die Ziegen vermittelst öffentlicher Auktion zur Versteigerung gelangen werden.

Das **Ungerer Opernensemble** brachte am Mittwoch Abend im Großen Theater die vieraktige Oper „**Mazepa**“ von A. Münchheimer heraus, die, eine Nothart, hier in Lodz zum ersten Male aufgeführt worden ist. Das Werk erzielte einen ganz hübschen, wenn auch nur äußerlichen Erfolg; doch galt der flüchtige Applaus nach den Aufzügen und auch bei offener Scene hauptsächlich den Mitwirkenden, die sich um das Gelingen der Vorstellung sehr verdient gemacht haben. Die Composition entbehrt, obgleich sie sich manchmal ein klein wenig an brüchigen Vorbildern anlehnt, einer gewissen Originalität nicht; trotzdem wird sich die genannte Oper zu einer internationalen Bedeutung wohl kaum erheben. Nach der ersten Wiederholung auf nähere Details einzugehen, behalten wir uns vor. Was die Leistungen der Mitwirkenden anbelangt, so waren bis dieselben auf wenige Ausnahmen, sehr gut und besonders das Trio Bohusch-Vidur-Czeglanski sang und spielte vorzüglich. Krümel, Bohusch war ausgezeichnet bei Stimme und sang als Amalie geistig. Bewunderungswürdig ist das feine Pianissimo, das die Künstlerin zu bringen versteht; ja, wie ein Hauch verflüchtigt der Ton. Hervorragend war Herr Vidur. Sein mächtiges Organ pagte so recht zu der reichen Gestalt des alten Wojewoden, der da schonungslos über Leben und Tod gebietet. Blumen und viel Beifall erntete Herr Florjanski, dem die Partdie des Mazepka oblag. In dem Liede von der Ukraine, eine Glangnummer der Oper, entfaltete er seine ganze Kraft und brachte es glänzend zu Gehör. Auch die übrigen Mitwirkenden und speziell die Herren Ludwig (Zigmund) und Bahay (Kürst) seien lobend erwähnt. Eine große Blumenpende wurde auch dem Dirigenten Herrn Kapellmeister Czeglanski zu Theil, der seine Schaar wacker zusammenhielt und leitete. Das Theater war abermals nur halb voll.

B. J.

Das vorigen Sonntag wegen angünstigen Wetters abgefallene **Schwantzen des Pabianicer Turnvereins** findet nunmehr bestimmt am Sonntag den 6. d. M. statt.

In den nächsten Tagen wird im **Concertsaal ein Familien-Varietes** eröffnet und zwar durch eine Internationale Sängergesellschaft unter Leitung der Herren Bredal und

Gorkinski, welche Gesänge in russischer, polnischer, deutscher, französischer, italienischer und ungarischer Sprache sowie Tänze aufführen werden.

**Unbestellbare Postfachen:** Schäum & Schulz und S. Wildmann, beide aus Warschau, Hoffmann & Landau aus Moskau, Kürstenwald & Simon aus Kamensk, F. Nürnberg aus Riga, M. D. Schwarzenwald aus Saratow, R. Prussak aus Petrikau, A. Pilewicz aus Chmielnik, M. Kubawski aus New-Doi, Marie Kalisch aus Petersburg.

**Literarisches.**

**Die Schädlichsten des Schmutzens,** auf die schon oft von den Ärzten hingewiesen worden ist, erfahren eine ganz besonders eingehende Würdigung in einem mit hochinteressanten, anschaulichen Illustrationen versehenen Aufsatz von Dr. med. Luz, den das neueste (27. Heft) der illustrierten Zeitschrift „Für Alle Welt“ (Deutsches Verlagshaus Bong & Co., Berlin W. 57. Preis des Vierteljahrsheftes 40 Pf.) in seinen Spalten bringt. Der beherzigenswerthe Artikel ist um so lesenswerther, als nicht nur der Arzt, sondern auch der Künstler sein Denken gegen das Korsett auseinandersetzt. Auf nicht minder allgemeines Interesse darf der im gleichen Heft erhaltene illustrierte Aufsatz „Wer hat die Nähmaschine erfunden?“ rechnen. Die belehrenden Artikel „Ein deutscher Vulkan“ und die „Seewarte in Hamburg“, bewiesen in Verbindung mit der allerlei Neuheiten enthaltenden Rubrik „Neue Erfindungen und Entdeckungen“, daß auch das neueste Heft der beliebten Zeitschrift dem modernen Bedürfnis nach Unterhaltung aus allen Gebieten der Wissenschaft und Technik Rechnung trägt. Indessen auch der erzählende Theil kommt nicht zu kurz. Den Romanen „Die Tempel von Ringe“ von Kraft und „Unter Ruinen“, von Jean Bernard, beide mit meisterhafter Beobachtungsgabe entworfen, steht die lebensvolle Skizze von Paul Grabin: „Aus der Philister Land“ (entnommen der Romanensammlung „Vivat Academia“) würdig zur Seite. Von den Illustrationen seien besonders die farbige Kunstbeilage „Die Badenser bei Nuits-sous-Beaune, das prächtige Schlachtgemälde von Knösel, und das stimmungsvolle Bild von Braun: „Bayrische Hochzeit“ hervorgehoben.

**Aus aller Welt.**

**Ueber die Freilassung des Burenführers Dr. Krause** wird aus London folgendes berichtet:

Vor dem Gefängnisse Pentonville hatte sich eine größere Anzahl von Burenfreunden versammelt, um Dr. Krause beim Verlassen der Straf-anstalt zu begrüßen. Von Seiten der Gefängnisverwaltung hatte man jedoch eine Demonstration verhindern wollen, und der Erwartete befand sich deshalb nicht unter den zahlreichen anderen Gefangenen, die nach Verbüßung ihrer Strafe entlassen wurden. Erst eine halbe Stunde später fuhr eine elegante Equipage in dem Gefängnisgefängnis. In dem Wagen saß Mrs. Dixon, die Schwester des Dr. Krause, die ihren Bruder abholte. Dr. Krause begab sich nach Südafrika zurückzukehren und sich dort als Rechtsanwalt niederzulassen. Falls ihm die Rückkehr nicht erlaubt werden sollte, so will er sein Leben in Studien widmen und große Reisen unternehmen. Jedenfalls ist er fest entschlossen, in Zukunft keine Politik mehr zu treiben.

**Die Indianer in den Vereinigten Staaten.** Mit den Indianern geht es schnell zu Ende. Die Vereinigten Staaten von Amerika haben sich diese Herren ihres Gebietes insofern vom Halse geschafft, als sie ihnen das Sabinian Territory zur freien Entfaltung ihrer Volkstheorie überlassen haben. Die „Lincoln Free Press“ bringt über den jetzigen Zustand des etwa 60,000 Köpfe zählenden Indianervolkes nachstehende Schilderung eines Reisenden:

Wir sausten mitten durch das Gebiet der Creeks, dann durch die westliche Hälfte des Gebietes der Choctaws, du hastecien den südlichen Zipfel des Gebietes der Chickasaws und hatten damit die Gebiete der Hauptstämme der fünf Civilised Tribes durchfahren. Und was haben wir gesehen? Wogende Weizen, Mais- und Baumwollfelder, feuchtprangende Obstgärten und Weinberge, unabsehbare Pfläzen mit weidenden Pferde-, Vieh- und Schafherden, herrliche Löss- und Nadelwälder, Del- und Gashruben, Kohlen- und Asphaltgruben, blühende Städte und Städtchen und Fabriken und kräftige, gesunde Männer und Jünglinge und blendend schöne und absprechend häßliche Frauen, Mädchen und Kinder ujm. Nur Indianer haben wir nicht gesehen: Holla, Kaiser! Wie sind doch im Sad an Territory? Yes, Sir! Wo sind denn die Indianer! Ich bin einer! Aber Sie sind ja so weiß wie ich! Of course, Sir! Und doch war mein Urgroßvater mütterlicherseits ein Vollblut, Cherokee! Und Sie lesen, schreiben, rechnen? Cam laudo. Sir! Studirte auf unserem Seminar Talcahu! Sind auch ein Christ? Selbstverständlich Blas Proshyeteian, Sir! Auch Eigentümer? Gabe mein Grundstück an ein Bleichgesicht (ha, ha, ha!) verpachtet! Und Sie wachsen sich



kleiden sich, rastrten und fristren sich? Das Letztere besorgt mein Cherotee-Barbier, Sir! Sind wohl auch verheiratet? „Ahem!! Noch nicht ganz, Sir! Meine zukünftige Squaw (ha, ha, ha!) studirt in Philadelphia.“ Sie Aufschneider, Sie!“ „Ha, ha, ha, ha!“ „Lachen Sie nicht! Sie sind vielleicht eine Ausnahme von der Regel aber — No, Sir! Unsere Ausnahmen sind die sogenannten bill billios, die wenigen konservativen eigentlichen Rothhäute. Diese wohnen vereinzelt in den abgelegenen barrancoas (Schluchten) der Berge und sauleagen. Aber auch ihre Nachkommen zivilisiren sich und kehren nicht mehr in die Berge zurück. Im öffentlichen Verkehr im Territorium werden Sie kaum einen einzigen „wilden Krieger“ mehr antreffen! Sie werden alle Farbenschattierungen unter uns finden, von kupferroth bis weiß, aber wilde Indianer gehören der Vergangenheit an!“

**Fünf Millionen für Wohlthätigkeitszwecke.** Aus London wird berichtet: Das Testament des bekannten Londoner Rechtsanwalts Sam Lewis, der im Januar laufenden Jahres starb, hat jetzt die gerichtliche Bestätigung erhalten. Durch dieses Testament werden Wohlthätigkeitsanstalten und andere öffentliche Institute mit Zuwendungen von fünfzig Millionen Mark bedacht. Der Gesamtbetrag der Legate wird auf 60 bis 80 Millionen Mark beziffert. Das größte Vermächtniß, nämlich acht Millionen Mark, ist zum Bau von Wohnstätten für Arme bestimmt und soll durch einen verantwortlichen Ausschuss verwaltet werden. Fünf Millionen Mark erhält der Londoner Hospitalfonds, und zwei Millionen das Comité der jüdischen Wohlthätigkeitsanstalten. Lewis erwarb einen großen Theil seines riesigen Vermögens durch Hergabe von Darlehen an geldbedürftige Aristokraten. Er war ein leidenschaftlicher Spieler und sprengte einmal die Bank von Monte Carlo.

**Der dankbare Ghemann.** In St. Louis starb unlängst ein reicher Mann, der einem gewissen Josiah Briggs testamentarisch tausend Dollars hinterließ. „Ich kann ihm“, hieß es in dem Testamente, „den Dienst, den er mir einst geleistet hat, nie vergessen.“ Der Dienst bestand darin, daß Josiah Briggs die Frau des Erblassers entsandte.

In einer süddeutschen Garnisonstadt erzählt man sich ein hübsches Geschichtchen. Der Herr Oberst hat ein Haus zum Alleinbewohnen; vollbelaubte Bäume beschatten den Haupteingang, der auf der Gartenseite liegt. Eines Abends hat der Herr Oberst große Gesellschaft, zu den geladenen Gästen gehört auch ein Prinz, der als alter Freund des vorgeführten Zeit im Garten erscheint. Da es etwas regnerisch ist, hat der Prinz den Mantel u., und eben will er die Glocke ziehen, da geht die Hausthür unerwartet schnell auf, eine hübsche Fee im Küchleinchen wird sichtbar, sie sieht dem erstaunten Militär etwas in die Hand, gibt ihm einen raschen, herzhaften Kuß und mit den Worten: „Da hast du zwanzig Pfennige und eine Wurst; ich kann heute Abend nicht kommen, wir haben große Gesellschaft“, verschwindet sie wieder und schlägt die Thür hinter sich zu. Ziemlich überrascht und ratlos blickt der Prinz die zwei Ädel in seiner Linken und die Wurst in seiner Rechten an — mein Gott, so was kriegt selbst ein Prinz nicht alle Tage; auch der Kuß brennt noch recht warm. Dann aber weiß er, was zu thun. Er geht hinaus auf die Straße und bald erspäht er am Nebenhause in harrender Stellung einen Mann seiner Compagnie.

„Auf wen warten Sie, mein Sohn?“  
 „Zu Befehl, Hoheit, auf mein Mädchen.“  
 „Und wo dient sie?“  
 „Zu Befehl, Hoheit, nebenan, beim Herren Obersten.“  
 „Na, da bin ich ja wohl recht. Hier, mein Sohn, schickt Ihre Mädchen Ihnen zwanzig Pfennig und eine Wurst und ich soll Ihnen sagen, sie könne heute Abend nicht kommen, sie hätte große Gesellschaft.“ — Aber halt, mein Sohn, fuhr er zum Musikleiter fort, dessen Gesicht eine ganze Musterkarte von Stimmungsbildern dargestellt hatte, „halt mein Sohn! Ihr Mädchen hat mir auch noch einen Kuß für Sie gegeben; aber den werden Sie wohl von mir nicht wieder haben wollen?“  
 „Zu Befehl, Hoheit, nein!“  
 „Nur, hier mein Sohn, haben Sie fünf Mark dafür!“

**Telegramme.**

Petersburg, 2. September. Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserinnen Maria Feodorowna und Alexandra Feodorowna sind heute mit den Allerhöchsten Töchtern und in Begleitung Ihrer Kaiserlichen Hoheiten der Großfürstin Olga Alexandrowna und des Großfürsten Alexei Alexandrowitsch zu Schiff nach Libau abgereist.

Petersburg, 2. September. Seine Kaiserliche Hoheit, der Großfürst Michael Nikolajewitsch fühlte sich gestern zum ersten Male etwas besser. Er verbrachte die Nacht sehr gut. Die Temperatur ist normal.

Petersburg, 2. September. Gestern verabschiedete sich der neuernannte Vertreter des Finanzministeriums, Geheimrath Pleste von den Beamten der Reichsbank. Die Verabschiedung trug einen herzlichen Charakter.

Dresden, 2. Sept. Der Kaiser hat den Besuch der Deutschen Städteausstellung aufgegeben und den Kronprinzen mit der Stellvertretung beauftragt.

Bialystok, 2. September. Als der hiesige Polizeimeister Melnik von einem Brande zurückkehrte, feuerte ein Individuum, dessen Persönlichkeit nicht festgestellt werden konnte, zwei Revolverkugeln auf ihn ab, die glücklicherweise fehl gingen; nur der Kutscher wurde leicht verletzt.

Dresden, 2. September. Von dem Oberhofmarschall des Deutschen Kaisers erhielt, wie der „Dresdener Anzeiger“ meldet, der Oberbürgermeister Deutler heute morgen folgendes Telegramm:

„Berlin Schloß: Es ist Seiner Majestät dem Kaiser besonders schmerzlich, auf den heutigen Besuch der Städte-Ausstellung verzichten zu müssen. Allerhöchst Dieselben wollen aber dem besonderen Interesse für alle dort zur Geltung kommenden hochherzigen humanitären und sanitären Bestrebungen durch Entsendung des Kronprinzen Ausdruck geben.“

gez. Graf zu Guleburg, Oberhofmarschall.“  
 Darmstadt, 2. September. In den am 6. Oktober hier stattfindenden Hochzeitsfeierlichkeiten haben u. A. Prinz Heinrich von Preußen, die Könige von Dänemark und Griechenland und der Prinz von Wales ihr Erscheinen angekündigt.

Wien, 2. September. Der Verband Alldeutscher Abgeordneter, der in Ezer tagte, richtete, wie der „Eisf. Blg.“ gemeldet wird, an den Ministerpräsidenten v. Körber die Aufforderung, angeht die Verwickelungen in Ungarn, der Zurückbehaltung des dritten Militärjahrganges und des bestehenden Nothstandes unverzüglich den Reichsrath einzuberufen.

Wie demselben Blatte aus Pest gemeldet wird, beginnt jetzt auch ein Theil der Obstruktion einzulenkten. Abgeordneter Day erklärte in einer Wählerversammlung, daß er geneigt sei, die Frage der ungarischen Kommandosprache aus der Reihe der von der Obstruktion aufgestellten Forderungen auszuschalten und an der Herstellung der parlamentarischen Ordnung mitzuwirken, wenn im übrigen die zum Theil schon zugesagten nationalen Forderungen erfüllt würden.

Castellamare di Stabia, 2. Sept. In Ponte di Sarno kam es wegen einer gesundheitspolizeilichen Anordnung der Behörde zu einem Zusammenstoß zwischen Karabinier und Bauern. Diese warfen mit Steinen und verwundeten den Polizeikommandanten und einen Unteroffizier. Als dann ein Schußmann einen Schuß in die Luft abgab, wurde er von den Bauern umzingelt; er machte nun von der Waffe Gebrauch, tödtete drei Bauern und verwundete mehrere. Die Ordnung ist jetzt wiederhergestellt.

Buzarest, 2. Sept. Fürst Ferdinand äußerte gegenüber dem Ministerpräsidenten Sturdza in Constanza, er wolle die Schwierigkeiten mit und durch Europa beilegen.

Sofia, 2. September. Ein von den Aufständischen in Kruschewo eingerichtetes Kriegsgericht verurtheilte fünf griechische Spione zum Tode. Das Urtheil wurde sofort vollstreckt.

Belgrad, 2. Sept. Nach hier aus Ueslüh eingetroffenen Meldungen sind die Detschaften Rakro, Delnice und Armenel nach blutigem Kampfe von den Aufständischen zerstört worden. Bei Klissura und Smilowo finden heftige Kämpfe zwischen dem türkischen Militär und Aufständischen statt.

New York, 2. September. Der türkische Gesandte suchte den Sekretär Hay auf und gab ihm die Versicherung, seine Regierung werde die Amerikaner schützen und etwaige Uebelthäter strengstens bestrafen. Die Schiffe gehen nach Beirut;

aber das Staatsdepartement erklärt, sie könnten jedoch, wenn alles ruhig dort sei, Dordre erhalten, einen anderen Hafen anzulaufen. Die Regierung möchte augenscheinlich durch Admiral Cottons Augen sehen, denn Kesshmann telegraphirt ständig über besorgnißerregende Zustände, aber er giebt ebensowenig Details wie über den Beirut Fall. Die Presse, wie Eveningpost und Sun, beginnt Hay Unternehmungslust lächerlich zu machen.

Wien, 2. September. Den englischen Behörden ist es nunmehr gelungen, die Herkunft der dem tollen Mullah gelieferten Waffen und Munition festzustellen. Die meisten Sendungen stammen aus England selbst, sowie aus Frankreich; die Vermittlung geschah durch Agenten in Manchester, Harrae und D'butl. Es wurden bei einer Londoner Firma Papiere beschlagnahmt, aus denen hervorgeht, daß dieselbe bereits seit Jahren Waffen und Munition an den Mullah lieferte.

**Angelommene Fremde.**

Hotel Mannteuffel. Herren: Sierplinski aus Warschau — Hedrich aus Dresden — Lewin aus Bina — Reinark aus Oberfeld — Gramin aus Berlin — Pelzer aus Warschau.

Hotel Victoria. Herren: Lange aus Tomaszow — Kucyborek aus Smardzew — Pzodpelski und Tymientek aus Kalisch — Porges aus Prag — Buchholz aus Mülhausen — Barman und Jbba aus Windau — Kellner aus Sokowice — Cieslinski aus Petrikau.

Hotel de Pologne. Herren: Kof aus Soiki — Wagner aus Swince — Brzojet aus Bzgorze — Wylzyński aus Uszad — Cielowski aus Kalisch — Stelmak aus Czarnocin — Fabrikant aus Sochow — Sojanski, Pietrzak und Londoner aus Warschau.

**Todtenliste.**

- Eugenie Peters, 4 Jahr, 5 Monate, Baluty, Bzierska № 43.
- Anna Radke, 8 1/2 Monate, Zubardz, Alexanderstr. № 71.
- Ernestine Schendel geb. Körner, verw. gw. Boltmann, 51 Jahr, Dzielna № 1.
- Alfons Rabe, 1 Jahr 8 Monate, Plwna № 21.
- Emma Hef, 11 Tage, Kozwadowska № 28.
- Alfred Julius Simmt, 6 1/2 Monate, Fabryczna № 7.
- Robert Julius Barleben, 47 Jahr, Dombrowa.
- Teoladie Rohr, 3 Monate, M. Chojny.
- Erwin Böhmner, 8 Tage, Wislschr. № 43.
- Arthur Peschel, 8 Tage, Walczanska № 87.
- Eugenie Kolh, 4 Monate, Widzewska № 116.
- Pauline Freitag, 11 Tage, Kowalskizhyna.
- Wanda Martha Schmidt, 6 Jahr, Widzewska № 137.
- Zofia Grochoda, 1 1/2 Jahr, Bruch.
- Stanislaw Cieslak, 5 Jahr, Marysinska 12.
- Jan Orzelak, 5 Monate, Dremnowska № 49.
- Wlclawa Blachowicz, 3 Jahr, Dremnowska № 77.
- Piotr Pietrusinski, 52 Jahr, Marysinska № 17.
- Maryanna Wojciechowka, 2 1/2 Jahr, Wschodnia № 17.
- Antoni Tomczak, 2 Jahr, Polna № 10.
- Elisabeth Margarethe Nyger, 74 Jahr, Alexanderstr. № 37.
- Josef Bielecki, 1 Jahr 7 Monate, Bruch № 5.
- Mieczyslaw Drecki, 9 Jahr, Widzewska № 140.
- Zofia Grembocka, 11 Monate, Panska № 35.
- Antoni Ostrowski, 1 Jahr, Dobra № 8.
- Josef Santowski, 27 Jahr, Nawrot № 58.
- Razimierz Santowski, 19 Jahr, Juliusstr. № 11.
- Maryanna Klaczynska, 9 Monate, Senatorska.

Nachstehende Telegramme konnten vom Telegraphenamie theils wegen mangelhafter Adresse, theils aus anderen Gründen nicht zugestellt werden:  
 Großer aus Kiew — Berel Gotilich aus Suwalek — Silschew aus Waku — Wolbrowski aus Liraepol — Wislowski aus Prosof — Aaron Kof aus Turjew — Coerte aus Antwerpen.  
 Anmerkung: Personen, welche eine von den

oben angegebenen Depeschen in Empfang nehmen wollen, sind verpflichtet, dem Telegraphenamie eine entsprechende Legitimation vorzulegen.

**Die Staatsbank verkauft:**

Tratten:  
 auf London auf 3 Monate zu 93,65 für 10  
 auf Berlin auf 3 Monate zu 45,92 1/2 für 100  
 auf Amsterdam auf 3 Monate zu 37,27 1/2 für 100  
 auf Amsterdam auf 3 Monate zu 77,45 für 100 Holl. Gulden.  
 Checks:  
 auf London zu 94,35 für 10 Pfund.  
 auf Berlin zu 46,30 für 100 Mark.  
 auf Paris zu 37,50 für 100 Francs.  
 auf Amsterdam zu 78,20 für 100 Holl. Gulden.  
 auf Wien zu 39,50 für 100 österr. Kronen.  
 auf Kopenhagen zu 52,05 für 100 dän. Kronen.  
 Die Staatsbank wechselt Creditbilletts (oldmünze um in unbeschränkter Summe) 1/16 Imperial, enthält 17,424 Reingold.  
 Goldmünzen alter Prägung werden von Bank angenommen:  
 Imperiale aus den Jahren 1886  
 — 1896 zu 15 Kr. —  
 Halbimperiale aus den Jahren  
 1886—1896 7 50  
 Imperiale und Halbimperiale noch freil Jahre, desgleichen Dukaten — nach dem des reinen Goldgehaltes, ohne Abzug der Gebühren für die Umprägung, wobei gerechnet den 1 Sol. der Münze — 5 Rbl. 05 Kop. 1 Doll. = 5 Kop. (abgerundet).

**Coursbericht.**

Berlin, den 2. September 1903.

100 = Rubel	218	1/2	10
100 = Mark	216	—	—

Warschau, den 2. September 1903.

Berlin	46	30
London	9	47
Paris	37	70
Wien	39	65

**Großes Theater.**

**Opern-Saison unter Direction von Ludwig Heller.**  
 Heute, Freitag, den 4. September 1903.  
**Symphonisches Concert**  
 des Orchesters der Bamberger Philharmonie,  
 unter Leitung des Kapellmeisters Herrn Ludw. Czelański und unter Mitwirkung von Fr. Hüß und Herrn Adam Didur.  
 Anfang 8 Uhr.

**CHOCOLADE KAKAO**  
 Gesellschaft  
**Gebr. KAHANOW**  
 SCHAULEN.  
 Warschauer Filiale: Królewska

**PATENTE**  
 WAAREN MUSTER-MODELL  
**INO. D. FRAENKEL**  
 WARSCHAU, MARSZALKOWSKA

**Dr. S. Lewkowiec**  
 Zachodniastr. 33, neben den Lombard.  
 Sprechstunden v. 8—11 Vorm. u. 5—8 Nach.  
 Für Damen von 2—3 Uhr.  
 An Sonn- und Feiertagen von 9—12 u. 5—











**Pabianicer Turn - Verein.**  
 Sonntag, den 6. September 1903  
 findet im Garten  
 „Górka Pabianicka“  
 ein großes  
**Schauturnen**  
 Beteiligung von Turnern aus Lodz, Zgierz, Konstantynow, Zabardz,  
 Radogoszcz, Dombrowa etc. etc. statt.  
**Concert der Capelle des Herrn J. Prosnak.**  
 für Erwachsene à 30 Kop., für Kinder und Schüler à 15 Kop. Sitzplätze  
 am Turnplatz à 10 Kop., Tribünplätze à 50 Kop. und à 30 Kop.

**Zur Sommer-Saison**  
 empfiehlt dem geehrten Publikum das  
**Gummiwaaren-Geschäft von**  
**N. B. MIRTENBAUM,**  
 Petrikauer-Strasse Nr. 33  
 folgende Specialitäten:  
**Petersburger mechanische Schuhwaaren**  
**HYGIENISCHE LEINWAND-SCHUHE**  
 für  
 Sport, Haus und Strasse Damen, Herren u. Kinder  
**Englische wasserdichte Stoff - Mäntel,**  
**Handschuhe** Glasé, Saemisch, Englisch  
 und Moeco.  
**Linoleum-Wachstuch - Fabrikate**

**Fabriks - Lager der Actien - Gesellschaft**  
**Wl. Gostyński & Co.**  
 Lodz, Petrikauerstrasse № 68  
 empfiehlt zu mässigen Preisen:  
 Zimmer - Eisschränke.  
 Englische & Wiener Bettstellen.  
 Stählerne & Feder - Matratzen.  
 Kinder - Wagen & Velocipede.  
 Wannen & Zimmer - Douchen.  
 Haus- & Küchengeräthe.

**HELENEHOF.**  
 Vorläufige Anzeige.  
 Sonntag, den 6. September a. c.  
 Zum ersten Male in Lodz  
**Die größte Sehenswürdigkeit der Welt:**  
**Looping the Loop**  
**Schleifenfahrt im Automobil**  
 ausgeführt von Fräulein **MARTHA HAIN.**  
 Täglich zwei Fahrten. Entree 30 Kop. und 15 Kop.  
 Bei eintretender Dunkelheit Billantje u. rweil.

In der  
**Schule Thomas,**  
 Andrzeja - Strasse Nr. 11,  
 hat der Unterricht begonnen. Die Schule unter Leitung erfahrener  
 Pädagogen bereitet speciell Schüler für Regierungs-Schulen vor.  
 Das Programm der 1. und 2. Klasse entspricht denselben Klassen  
 der Manufacturschule. Bei der Schule befinden sich Abendcours für  
 Erwachsene. Annahme neuer Kandidaten täglich bis 9 Uhr Abends.

**Höhere Webschule**  
**in Lambrecht (Rheinpfalz.)**  
 Gewissenhafte praktische und theoretische Ausbildung in allen Zweigen  
 der Fabrikation von Tuchen, Kammgarnen, Cheviots,  
 Tirleys und Paletotstoffen. Kursus für junge  
 Kaufleute und Werkmeister halbjährig, Fabrikantenkurs 1  
 Jahr. Beginn des Wintersemesters Ende September.  
 Auf junge Leute, welche die deutsche Sprache nicht flüssend beherrschen,  
 kann Rücksicht genommen werden, da ein Lehrer der Anstalt sowohl  
 der polnischen als auch der russischen Sprache mächtig ist.  
 Prospekte und Auskunft kostenlos durch  
 Direktor **Wilh. Jansen.**

**Sanatorium Schreiberhau**  
 Riesengebirge Bahnstation.  
 Wasser- und Lichtbäder. Massage, Diät. und andere orga-  
 nische Kuren. — Sommer und Winter besucht. — Prospekte gratis  
 und frei.  
 Dirig. Arzt Dr. med. Felix Wilhelm, früher Assistent von Dr.  
 Lahmann.  
**Sanatorium und Wasserheilanstalt**  
**Bistrai** bei Bielitz,  
 schlesische Beskiden  
 Sonnen-, Luft- und Lichtbäder.

**Cur-Cognac und Cur-Weine.**  
 Direkt importirt:  
**Cognac der Firma Bouteleau & Co.**  
 seines hohen Werthes, der seinen echten Blume und des sehr delikaten Geschmacks halber auf das Beste  
 empfohlen. —  
 Bei Abnahme von Original-Kisten à 12 Flaschen Engros- Preise.  
 Ferner **Ungar-, Rhein-, Mosel-, Griechische,** französische und spanische **Weine.**  
**Champagner:** Röderer, Mumm, Pemmery, Heidsieck, Rum, Liqueure, englischen Porter in  
 Flaschen und Steinkrügen, Bier, sowie auch **Krimer-** rothe und weisse Tischweine und vorzüglichen  
 leichten Bowlen-Wein. —  
 Schnäpse der Warschauer Rectification und Stockmannshofer von Johann Kenn.  
 empfiehlt die

**A. TRAUTWEIN,**  
 Petrikauer-Strasse 73. Telephon-Verbindung  
**Wein-, Colonial-Waaren- u. Delikatessen-Handlung**  
 Thee-Niederlage der Firma **WOGAU & CO.** in Moskau.

**IM HOSPIZ**  
 des Moskauer Ev. Jüng-  
 lings-Vereins  
 Москва, Маросейка, Колпачный  
 пер., уголъ Хохловскаго, д. Мо-  
 костонъ, кв. 1. findet jeder junge  
 Mann (Ev. Conf.) Aufnahme, bis er  
 eine passende Stellung gefunden hat:  
 Empfehlungen unbedingt erforderlich.  
 Anmeldung 4 Tage vor der Ankunft  
 in Moskau, **Schriftlich** an  
 Herrn S. Lambert, Маросейка, Ко-  
 омодамянокой пер. д. Лютеранск.  
 поркъи, кв. 9. Stellen werden ver-  
 mittelt. Nähere Auskünfte  
 werden bereitwilligst ertheilt.

**Geüete**  
**Stopferinnen**  
 werden angenommen.  
 Carl Eisert,  
 Karola-Strasse 19.

**Frische feinste**  
**Tafel-Butter**  
 empfiehlt  
**A. Trautwein,**  
 Wein-, Colonialwaaren-  
 und Delikatessen - Handlung,  
 Petrikauer-Strasse 73

**Dr. S. Kantor**  
 Specialist für Haut-, Geschlechts-  
 u. venerische Krankheiten,  
 Krótko-Strasse Nr. 4.  
 Sprechstunden von 8—2 und von 6—9,  
 für Damen von 5—8 Uhr.

**Dr. med. Goldfarb**  
 Haut-, Geschlechts- und vene-  
 rische Krankheiten.  
 Zawadzka-Strasse Nr. 18.  
 (Ede Bulwanska Nr. 1), Haus Gro-  
 denski. Sprechstunden: 9—12 Uhr  
 Vorm. und 6—8 Uhr Nachm., für  
 Damen v. 5—6 Uhr Abends; Sonntags  
 nur von 9—12 Uhr.

**Umzüge,**  
**Verpackung und**  
**Aufbewahrung**  
 von Möbeln, wie Expedirung per  
 Bahn mit verdeckten und offenen  
 Federrollwagen, unter persönlicher  
 Aufsicht übernimmt  
**M. Lentz,**  
 Widzewska-Str. 77.

**Goldene Medaille London 1. 93**  
 Vor Nachahmung wird gewarnt.  
**Hygienische**  
**Vor-lymolseife**  
 vom Prävisor  
**S. F. Jürgens,**  
 gegen Finnen, Sommersprossen, gelbe  
 Flecken und übermäßiges Transpiriren,  
 empfiehlt sich als wohlriechende Toi-  
 lettenseife höchster Qualität. Zu haben  
 in allen größeren Apotheken, Droguen-  
 und Parfümeriewaaren-Handlungen  
 Russlands und Polens.  
 1/2 Stück 50 Kop., 1/4 Stück 30 Kop.  
 Haupt-Abfertigung bei  
 S. F. Jürgens in Moskau.

Ein schöner großer, an der Front  
 gelegener  
**Robleuplatz**  
 mit Bahngleise ist auf der Widzewska-  
 Strasse № 65 von 8. October a. c. zu  
 verpachten.  
 Näheres zu erfagen dortselbst beim  
 Verwalter.



# Waldschlösschen.

Dienstag den 8. September a. c. arrangiren die Lodzer Buch-Drucker zu Gunsten der Ueberschwemmten ein **Grosses Gartenfest**

verbunden mit Tanz.

Das reichhaltige Programm enthält unter Anderem: Auftreten des Damenquartetts **Eder von Metz**, des russisch-jüdischen Kapellisten **Arsonjoff**, des polnischen Synproviations-Kapellisten **Bronowski**, des berühmten Humoristen **Tölg** und des Schlangen-Menschen **Lou's d'Allemand**.

Während des Festes wird das Schriber'sche Orchester unter Leitung des Herrn Kapellmeisters **A. Thonfeld** concertiren.

Kinder-spiele mit Ueberraschungen unter Leitung des Herrn **Weigelt**. Das Buffet ist reichhaltig mit verschiedenen Getränken und Imbissen versehen. Abends feenhafte Illumination des Gartens.

Anfang 2 Uhr Nachmittags.

Entree für Herren mit einer Dame **50 Kop.**, folgende Damen zahlen **30 Kop.** Das Vergnügen findet auch bei ungünstiger Witterung statt.

## Garten-Restaurant

# GEBR. GEHLIG am Stadtwalde

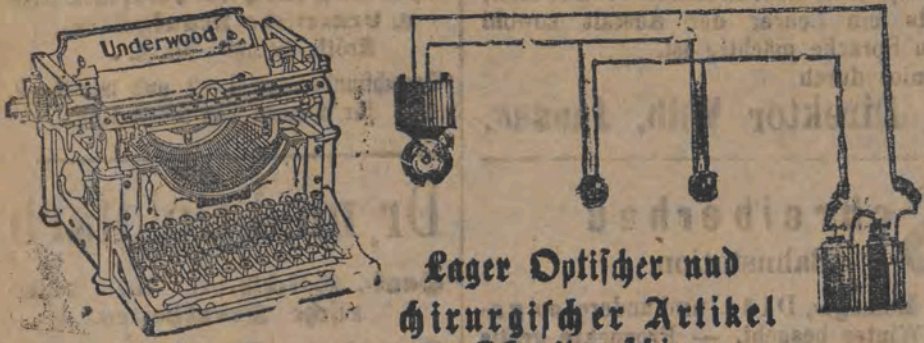
empfehlen:

Vorzügliche Küche.  
**Balsaal**  
für sämtliche Veranstaltungen gratis.

Cabinets mit besonderem Eingang. In den Cabinets dieselben Preise wie im Restaurant.

Zur Dequemlichkeit des geehrten Publikums ist Telephonverbindung vorhanden.

Hochachtungsvoll  
**ADOLF INIS.**



Lager Optischer und Chirurgischer Artikel Schreibmaschinen

## Underwood und Hammond

sind die besten, dauerhaftesten und für die hiesige Verhältnisse am geeignetsten, weil man auf leichten in allen Sprachen schreiben kann. Photographische Apparate, Glockenleitungen und Telephon-Anlagen werden zu solchen Preisen gemacht bei



**A. Diering**  
Optiker.  
Petrikauer Straße 87.



Dr. Schindler-Barnay's  
"Marianbader Reductions-Pillen"  
gegen

## Fettleibigkeit

u. als ausgezeichnetes Abfuhrmittel. nurecht in rothen Schachteln. Gebrauchsanweisungen in russ., franz. und deutscher Sprache.

## WINTERGARTEN

Petrikauer Straße Nr. 151.  
Heute und täglich

## Großes Instrumental-Bokal-Concert

des Leipziger Musik- und humor.-Ensembles  
Direktion H. von METZ.

## BRONOWSKI.

a la LUDWIKOWSKI,  
Entree 20 Kop.  
Zum Buffet Eintritt frei.

## Besten Medizinischen Wein



Nur echt mit dieser Marke.

**Richard Lüders**  
Görlitz u. Berlin NW 7.  
Patentanwalts-Bureau.

## Viele Tausende Mark

Kann Jedermann durch Beihiligung an einem gewinnbringenden Unternehmen bei sehr geringer Einlage (monatlich nur M. 5 und M. 10.) erwerben. Ausführliche Auskunft wird erteilt durch **E. W. F. PETERSEN**, Lübeck, Gminersstr. 24a., Deutschland.

Eröffnet an der Petrikauer Straße Nr. 17 eine mit allem Comfort der Neuzeit ausgestattete

## Conditorei.

Sämtliche in das Fach schlagenden Bestellungen werden von mir, dank dem Engagement vorzüglicher Hilfskräfte, auf das sorgfältigste und sauberste ausgeführt. Gleichzeitige Billard- und Schachzimmer. Thee, Kaffee, Chokolade, Gefrorenes zu jeder Tageszeit. Große Auswahl in **Chocoladen, Confituren, Bonbonnieren, Biskuit und Waffeln.**

Sieben eingetroffen:  
**Frische, echte Thorner Honigkuchen.**  
**OSKAR GUHL,** Petrikauerstr. 17 und Zawadzki, 12.

## Clichés für Kataloge und Inserate

in wirkungsvoller Ausführung liefert:  
Die **Chemigraphie u. Stereotypie**  
VON

## Alfred Zoner

Warschau, Chmielna 26.  
Druckfertige Clichés, Ornamente etc. etc. in grosser Auswahl.  
In Lodz Annahme der Bestellungen in der Exp. d. Blattes, Dzielna 13.

## Das photographische Atelier

VON **F. STOLARSKI**  
Petrikauer-Str. Nr. 166.  
ift täglich von 9 Uhr früh bis 6 Uhr Nachmittags geöffnet.  
Mäßige Preise.

**A. TRAUTWEIN,**  
Petrikauerstr. 73, Telephon d. Conditorei d. Hrn. Roszkowski.  
Thee-Niederl. d. Firma Wogan & Co., Moskau  
Wein-, Colonialwaren- u. Delikatessen-Handl.  
Kaffee  
stets frisch gerannont.  
von 65 Kop. bis 1 Rbl. 20 Kop. pro Pfund.

**Richard Lüders**  
Görlitz u. Berlin NW 7.  
Patentanwalts-Bureau.

**Viele Tausende Mark**  
Kann Jedermann durch Beihiligung an einem gewinnbringenden Unternehmen bei sehr geringer Einlage (monatlich nur M. 5 und M. 10.) erwerben. Ausführliche Auskunft wird erteilt durch **E. W. F. PETERSEN**, Lübeck, Gminersstr. 24a., Deutschland.

**Große Neuheit für Herren!**  
Für Herren, die einen Welt eleganten Fagon der Bekleidung giebt es nichts besseres, als neu erfundene **Apparat „Mod“**  
Mit demselben kann man abgetragene Bekleidung wieder wie neu haben. Niemand sollte veräumen diesen Apparat anzuschaffen. haben bei  
**GUSTAV ANWEILE**  
Lodz, Piotrowska-Straße Nr. 13.  
Preis nur 2 Rbl.